

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 101.

Freitag den 17. Dezember

1858.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnement zu 24. Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 48 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückung & Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Antliche Anzeigen.

Tübingen.

Hopfenstangen-Beifahr-Afford.

Die unterzeichnete Stelle hat im Revier Pfalzgrafenweiler, Schlag Kälberbronner Weg, 2975 St. erkaufte tannene Hopfenstangen liegen, nämlich:

600 St. von 36—40' Länge,
600 " " 31—36' " und
1775 " " 26—30' "

deren Beifahr vom Wald bis in die städtischen Hopfenanlagen auf hiesiger Markung im Submissionsweg vergeben wird. Sie liegen eine halbe Stunde von Pfalzgrafenweiler am Weg, somit für die Abfuhr sehr günstig.

Offerte sind bis zum 22. d. Mts. bei der unterzeichneten Stelle schriftlich einzureichen.
Den 13. Dez. 1858.

Stadtpflege.
Schwarz.

2^{te} Ebershardt,
Oberamts Nagold.

Harzwald- & Jagd-Verpachtung.

Die der Gemeinde zustehende

Jagd wird am

Montag den 27. d. Mts.,

Mittags 1 Uhr,

und der Gemeinde-Harzwald Allmandsichten

Mittags 2 Uhr

je auf 3 weitere Jahre verpachtet.

Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

Den 14. Dez. 1858.

Schultheissenamt.
Werner.

Oberschwandorf,

Oberamts Nagold.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde beab-

sichtigt

Montag den 20. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus die Jagd auf hiesiger

Markung zu verpachten; Liebhaber hierzu

werden höflich eingeladen.

Schultheissenamt.

Walz.

Sindlingen.

Bucheln-Verkauf.

Von den diesen Herbst aus dem Schön-

Nagold. Hiemit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich vom Donnerstag den 16. dieß an die Lokale meiner

je Abends von 5—8 Uhr belichten werde, und lade ein werthes Publikum zur Besichtigung der verschiedenartigen Gegenstände,

welche sich für Kinder und Erwachsene eignen, namentlich da diesmal unterhaltende Spiele vorhanden sind, höflichst ein.

Albert Gayler neben der Rapp'schen Mühle

buch bezogenen Saatsbüchern für Culturen in den hiesigen hofkammerlichen Waldungen sind etwa 25 Sri. entbehrlich, welche der Unterzeichnete, erhaltenem Auftrage zu Folge, annit unter dem Bemerken zum Verkauf anbietet, daß die rein gepuzte, zur Saat wie zur Delbereitung gleich gut geeignete Waare, dahier täglich beschäftigt werden kann und von ihm Kaufs-Offerte entgegen genommen werden.
Den 14. Dez. 1858.

Waldaufseher Läßple.

Privat-Anzeigen.

Bödingen.

Auktion.



Dienstag den

21. Dez. werden

im hiesigen Schul-

hause von 10 Uhr

an verkauft:

1 Clavier, 2 Kühe, die eine neuneckig, mit dem Kalb, die andere trächtig, ungefähr 30 Ctr. Heu und Dohnd, 60 Bd. Stroh, einige Schffel Dinkel und Haber, 80 Sri. Erdbirnen, etwas Hausrath und Fahrath, ein älterer Wagen und eine Ege.

21^{te} Neubulach,

Oberamts Calw.

Wald- und Holz-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am

Montag den 27. Dez. 1858,

Mittags 1 Uhr,

Den K. Pfarrämtern zur gef. Beachtung!

Die Bestellung der bisher von uns bezogenen Blätter, als: Württembergisches Schulwochenblatt, Kirchen- & Schulblatt, Völters süddeutscher Schulbote, Armenblätter u. s. w. sehen wir als erneuert an, wenn bis Ende dieses Monats uns keine Abbestellung zugeht.
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Altenstäg.

Kinderspielwaaren-Empfehlung.

Der Unterzeichnete verkauft seine aufs Beste sortirte Kinderspielwaaren um damit aufzuräumen

zu sehr billigen Preisen

und ladet daher zu recht zahlreichem Zuspruch höflichst ein.

Julius Huber.

Weihnachts-Ausstellung

je Abends von 5—8 Uhr belichten werde, und lade ein werthes Publikum zur Besichtigung der verschiedenartigen Gegenstände, welche sich für Kinder und Erwachsene eignen, namentlich da diesmal unterhaltende Spiele vorhanden sind, höflichst ein.

Albert Gayler neben der Rapp'schen Mühle

Die

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung

empfehlte sich zur Besorgung aller durch den Buchhandel zu beziehenden Journale und Zeitschriften, als:

Das Ausland, Wochenschrift für Kunde des geistigen und sittlichen Lebens der Völker.
Wochenblatt für Land- und Forstwirtschaft (Hohenheimer Wochenblatt).
Gartenlaube.
Buch der Welt.
Illustrirte Welt.
Meyer's Universal.
Erweiterungen.
Mode-Journale.

Altenstaig.
Geld auszuleihen.
 Gegen gefehliche Sicherheit liegen
300 fl.

Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat und können bei der Unterzeichneten abgeholt werden.
 Wilhelmine Schönbutz.

Altenstaig.
Geld-Untrag.
 Bei dem Unterzeichneten sind
1400 fl.

Pflegschaftsgeld gegen gefehliche Sicherheit auszuleihen.

Den 8. Dez. 1858.

alt Gottlieb Ettwein.

21^a **Altenstaig.**
 Ein sechsoktaviges Klavier hat um billigen Preis zu verkaufen
 Johannes Buob,
 Rothgerber.

Nagold.
 Zu Festgeschenken empfiehlt die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung:
Wilhelm Hauff's Lichtenstein. Romantische Sage aus der württembergischen Geschichte. Mit 2 Stahlstichen und 47 Holzschnitt-Illustrationen. Elegant gebunden. 2 fl. 42 fr.
William Hogarth's Zeichnungen. Nach den Originalen in Stahl gestochen. Mit

der vollständigen Erklärung derselben von G. C. Lichtenberg. Herausgegeben mit Ergänzung und Fortsetzung derselben, nebst einer Biographie Hogarth's von Dr. Franz Kottenkamp. Vollständigste und billigste Volksausgabe mit 93 Stahlstichen und 760 Seiten Erklärung. 7 fl. 12 kr.

Johann Heinrich Jung's (genannt Stilling) Lebensgeschichte. Mit einer einleitenden Vorrede von Prälat v. Kayff. 1 fl. 36 fr.

Franz Strätle, Lehrbuch der Naturgeschichte aller drei Reiche. Für Schulen und zum Selbstunterrichte. Durch den billigen Preis von nur 5 fl. 24 kr. als Weihnachtsgabe sehr passend.

Julius Kraus, Christliches Vergnügweinnicht. Denkblätter auf alle Tage des Jahres. Schön gebunden. 45 fr.

Staga. Eine Reihe erzählender Dichtungen. Aus den Werken Deutschlands gefeiertster Sänger für die Jugend ausgewählt. Mit einem Titellkupfer. Gebunden. 1 fl. 12 kr.

G. Berner's Vortrag:

Am Thomas-Feiertag Abends 6^{1/2} Uhr in Nagold, 8^{1/2} Uhr in Oberjettingen.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliesung das erled. Kameralamt Wangen dem Revisor Hebsacker bei der Oberrechnungskammer gnädigst übertragen; den Forstwart Revierförster Fiebich in Zwiefalten, Forst gleichen Namens, seinem Ansuchen gemäß, wegen körperlichen Gebrechens in den Ruhestand gnädigst versetzt; den Kanzleiaspiranten Wahl des Kriegsministeriums zum Revisor gnädigst ernannt; die erledigte Stelle des evangelischen Dekans und ersten Stadtpfarrers in Neutlingen dem zweiten Stadtpfarrer Beck daselbst, und die erledigte evangelische Pfarrei Erligheim, Del. Besigheim, dem Pfarrer Kraus in Neubengstätt, Del. Ealw, gnädigst übertragen. Durch die im Vollmachtsnamen Sr. K. Maj. ergangene Entschliesung des Ministerialraths ist die erledigte Amtsnotarstelle in Weilheim, OA. Kirchheim, dem Amtsnotar Bihler in Mühlheim, OA. Tutzingen, übertragen und der Justizreferendar 1. Klasse, Bodnenberger von Blaubeuren, in die Zahl der Rechtskonsulenten aufgenommen worden; durch Dekret des Ministerialraths wurde der katholische Schulmeister Weegmann in Asmannshardt, OA. Vöberach, im Weg des §. 47 der Verfassungsurkunde von seinem Dienst entlassen; ferner wurde durch höchste Entschliesung Sr. Kgl. Maj. der händische Wahl des Staatsschuldenzahlungskassenbuchhalters Dank zum Kontrolleur bei der Staatsschuldenzahlungskasse und des Finanzreferendars Kigler zum Staatsschuldenzahlungskassenbuchhalters höchste Ihre Beschäftigung erteilt; durch die im Vollmachtsnamen Sr. Kgl. Maj. ergangene Entschliesung des Ministerialraths ist die Buchhaltersstelle in Geringen dem Buchhalteramtsverweser Dinkel in Gillingen, diejenige in Hirschau dem dortigen Amtsverweser Leybold, diejenige in Dehringen dem Buchhalteramtsverweser Knapp in Ulm, diejenige in Ulm dem Buchhalteramtsverweser Hezel in Dehringen, diejenige in Urach dem dortigen Amtsverweser Schneider, und diejenige in Wiblingen dem dortigen Amtsverweser Schwarz gnädigst übertragen worden; sodann wurde die Postexpedition Winterlingen, OA. Balingen, dem Schultheißen Carl Blick daselbst mit dem Titel als Postexpeditor und mit Dienstrechten im Sinne des §. 4 der Dienstpragmatik, die Postexpedition Nöckmühl, OA. Redarsulm, unter Enthebung des bisherigen Postexpeditors Unger von seinen Funktionen und unter Verwandlung der Stelle in ein Postamt dem Löwenwirth und Gemeinderath Moll daselbst mit dem Titel als Posthalter und mit Dienstrechten im Sinne des §. 4 der Dienstpragmatik gnädigst verliehen; der bisherige Zollverwalter Junfer in Langenargen, seinem Ansuchen gemäß, der ihm übertragenen Stelle eines Postexpeditors entbunden und dem Posthalter Leo in Schönmünzach die nachgesuchte Dienstentlassung gnädigst erteilt; durch Entschliesung des Finanzministeriums sind die Postamtsassistenten Bazlen in Ellwangen und Hausmann in Weilingen, ihrem Ansuchen gemäß, gegenseitig versetzt worden.

Der kath. Filialschuldienst zu Oberthalheim ist durch die Ober-schulbehörde dem Unterlehrer Lohmüller in Eutingen, der erledigte Schuldienst zu Benningen, Del. Ludwigsburg, dem Schulmeister Widmann in Böfingen, der zu Gribel, Del. Eutingen, dem Schulamtsverweser Moger daselbst, der zu Pösburg, Del. Freudenstadt, dem Unterlehrer Anwärter in Kirchentellinsfurt und der zu Wörnersberg, Del. Del. dem Unterlehrer Koller zu Pfaltingen übertragen worden.
 Gestorben: Zu Hochdorf (bei Forth) der pens. evang. Schulmeister Meyer, 66 J. alt; zu Stuttgart Missionar Binkler, 59 J.

alt; zu Unterthalheim der katholische Schulmeister Fuchs, 49 J. alt; zu Stuttgart Predigtamtskandidat Duvernoy, 27 J. alt.

Tages-Neuigkeiten.

Nagold, 16. Dez. Wie uns erzählt wird, soll sich vorgestern bei Deschelbronn der schon öfters dagewesene traurige Fall ereignet haben, daß ein Jagdfreund von dem andern dadurch erschossen worden ist, daß das Gewehr des einen beim Streifen durch ein Gebüsch sich selbst entlud, und seinen vorausgehenden Jagdgenossen unglücklicher Weise niederstreckte. Der Getödtete soll ein noch sehr junger Mann aus Deschelbronn, der andere aus Haslach sein. Genaueres können wir noch nicht erfahren.

— Die Stadt Wildberg wird nun auch eine Postexpedition erhalten, und enthält der St. Anz. bereits das betreffende Ausschreiben dieser Stelle. Es dürfte daher auch der Straßenbau von dort hieher doch nicht mehr so lange auf sich warten lassen, als Viele wegen der durch übertriebene Preisansätze schweren Erwerbung der benötigten Güterstücke glauben wollen.

Stuttgart, 11. Dez. Gestern Nacht gegen 9 Uhr kam in der Kaffee-stube eines hiesigen Wundarztes eine sehr peinliche Ueberraschungsscene vor. Die Thüre zur Straße sprang plötzlich auf und ein Mensch kam mit halbem Leibe herein auf den Boden zu liegen, die andere Hälfte des Körpers noch auf der Straße. Man eilte herzu, glaubte im ersten Moment, es mit einem Berauschten zu thun zu haben, fand aber alsbald, daß er durch einen plötzlich eingetretenen Lungen Schlag zu leben aufgehört habe. Ohne Zweifel wollte er in die Kaffee-stube treten, als ihn der Schlag traf. Alle sogleich angewandten Wiederbelebungsversuche waren umsonst. Aus seinen Papieren ergab sich, daß er ein 39 Jahre alter Bierbrauer aus Thamm bei Ludwigsburg ist.

Stuttgart, 14. Dez. Gestern hat die Messe begonnen und zwar unter viel günstigeren Auspicien als seit einer langen Reihe von Jahren es der Fall war. Einmal begünstigt das Wetter (auch heute wieder 3 Grad Rälte) den Verkehr, und dann sind alle Chancen vorhanden um die Messe lebendig zu machen; die Kaufleute haben sich in größerer Anzahl eingefunden, als erwartet worden, und es ist überhaupt auch mehr Kauflust bemerklich. Die Schreiner-messe hat sich sehr gut angehalten, von dem ordinären Hausrath, wie es sonst der Messe eigen ist, ist natürlich die Mehrzahl vorhanden; allein es ist darunter auch

viel feine Waare, Schreinwerk für noble Zimmer, für den Salon vorhanden und insbesondere waren ganze Garnituren von gepolstertem Möbel ausgestellt. Es ist hier übrigens gleich zu bemerken, daß die Landstreicher in der Wahl der Möbelstoffe in der Regel eine sehr unglückliche Hand haben und daß dieß vielfach die Schuld ist, wenn die Kauflust weniger groß ist. Es wurde der weitaus größere Theil der Schreinerwaaren, die die ganze Königsstraße entlang aufgestellt waren, verkauft, von den sonst sprichwörtlich gewordenen billigen Preisen war aber nur äußerst wenig zu bemerken.

Reutlingen, 12. Dez. Ueber unserer Eisenbahn waltet ein eigener Unstern: an allen Punkten, wo größere Aufstellungen gemacht werden mußten, sind dieselben schon zum 2. und 3. Male gerutscht und die Hoffnungen auf baldige Eröffnung der Bahn dadurch in unbestimmte Ferne gerückt.

Eils Jahre ist die Concursache des Güterhändlers Netter bei den Gerichten anhängig gewesen und hat endlich in voriger Woche durch einen Vergleich ihre Erledigung gefunden. Die Gläubiger sollen an Kapital und Zins weit über dreihalb Millionen Gulden verlieren. (St. A.)

Die sterweg, der in Theorie und Praxis ergrante preussische Schulmeister, der entschiedenste Gegner des cultusministerlichen Kammerischen Regulative für die Schulen, ist in Berlin in die Kammer gewählt worden.

Die große Brücke, die von Kehl nach Straßburg führt, wird mit 5 Frankenthaler gepflastert. Jeder Badenser, der hinüber will, muß sich für jedes einzelne Mal die Erlaubnis vom französischen Gesandten in Carlsruhe für 5 blaue Franks holen; seither gab sie die badische Regierung gratis. Es scheint, die französische Regierung läßt Niemanden gern in ihr Land gucken oder braucht ungeheuer viel Geld.

Kürzlich starb am Neubau in Wien ein wahres Wunder von einer Hausfrau. Nicht genug daran, daß sie ihre Wohnpartien nie steigerte, verfügte sie auch noch testamentarisch, daß jeder der in ihrem Hause wohnenden Partien ein vierteljährlicher Zins zu erlassen sei. (Stuttg. A.)

Ob man auch in Italien das Sprichwort kennt: Mit Speck fängt man Mäuse. Dem Minister-Präsidenten Grafen Cavour in Sardinien drückte Großfürst Constantin die Hand und sagte: in Rußland ist man stolz auf das Bündniß mit Ihrem Könige.

Petersburg, 3. Dez. Eine nicht unwichtige Maßregel ist die kürzlich publicirte, wornach in mehreren Städten die Militärfinder nicht mehr zu Militärs, sondern zu Conducteurs, Telegraphisten, Schreibern, Lehrern herangezogen werden sollen. Die fremden Sprachen sollen beim Unterricht ausgeschlossen und um so mehr Nachdruck auf Arithmetik und Geometrie gelegt werden. Vielleicht ist das der Anfang einer umfassenderen Maßregel; da nämlich von einem Schulunterricht auf dem Lande — die Döseprovinzen ausgenommen — keine Rede ist, so möchte man dem Volke mit der persönlichen Freiheit die ersten Elemente der Bildung, Lesen und Schreiben, zukommen lassen. Allein das hat große Schwierigkeiten; denn einmal sind die kleinen, hölzernen Bauerndörfer so dürrig bebaut und liegen so weit auseinander, daß von einer Schule nur Sommers die Rede sein kann, in einer Zeit, wo die Bauern ihre Kinder nöthig haben; und dann, woher diese Volksschullehrer nehmen? Man schlug deshalb schon vor, die Erlaubnis solche Dorfschulen zu errichten und Unterricht zu erteilen, frei zu geben; allein es wurde darauf nicht eingegangen, weil dadurch der Sache mehr geschadet, als genützt, und die Abneigung der Bauern gegen alles Schulwesen noch vermehrt werde; denn sie meinen, nur wenn eines ihrer Kinder Schreiber werde, brauche es Kenntniß von Lesen und Schreiben. — So wäre es möglich, daß obige Maßregel der Anfang oder Versuch zur Bildung von Seminarien für Volksschullehrer ist. (S. I.)

Ewige Liebe.

(Eine Erzählung.)

Alles kehrt zu seinem Ursprung zurück, sagte der Herr von Berg und reichte seiner Gemahlin die Hand; die Liebe hat

uns verbunden, die Thorheiten der Welt haben uns getrennt und das Alter führt uns wieder zusammen.

Ja, lieber Baron, sagte sie, am Ende der Heerstraße finden wir uns wieder, nachdem ich Sie so oft auf den Nebenwegen des Lebens aus den Augen verlor.

Ach, meine Freundin, seufzte er, beklagen Sie mich, beklagen Sie den Menschen überhaupt, daß er sein Glück so spät kennen lernt. Jugend, heißes Blut und Gelegenheit, das sind die Schlangen im Paradiese des Lebens, und der Mensch ist schwach. Das hat der erste Mensch bewiesen, und das wird auch der letzte beweisen.

Ja, ja, Baron, sagte sie lächelnd, auch Sie haben den Menschen nicht verläugnet. Es ist nur Schade, daß wir die Schlangen erst sehen, wenn die schönen Tage des Lebens vorüber sind. Das Alter nimmt dem Leben seine Blumen, und der Schlange ihr Gift. Armer Freund! wir sind an den Zeitpunkt der Erkenntniß und der Reue gekommen.

Ich habe es immer gesagt, rief der Baron, der Mensch lebt zu kurz. Er sollte noch einmal so lang leben, um die Thorheiten, die er in der einen Hälfte des Lebens begeht, in der andern Hälfte wieder gut machen zu können.

Lieber Freund, sagte die Frau von Berg, uns ist von dem Leben noch die Erinnerung geblieben; genießen wir, was uns blieb. Die Abende sind lang, wir sind sechs und sechzig Jahre alt, und Sie sind Ihrer ältesten Freundin eine kleine Skizze Ihrer Verirrungen schuldig. Ich glaube Sie jetzt ruhig genug, um ihre Schuld abtragen zu können.

Der Baron lachte. Ich merke, daß ich alt bin, wenn mich auch meine Kräfte nicht daran erinnern; vor einigen Jahren hätten Sie mein Vertrauen noch nicht aufgefordert! Gut, ich will Ihnen einige Züge aus dem Gemälde meiner Thorheiten entwerfen, ich will tren malen, obwohl meine Hand zittert, und Sie müssen mich anhören, wie eine Sage der Vorwelt. Die Hyder, mit der ich kämpfte, war die Leidenschaft und die Thorheit. Sie kennen ja die Geschichte der Hyder mit den vielen Köpfen.

Wünschen Sie sich Glück, Baron, rief seine Gemahlin, Sie sind jetzt stark geworden, um ihr zu widerstehen.

Nun, fuhr der Baron fort, ich fange an. Erschrecken Sie nicht, der Geist meiner gestorbenen Jugend schleicht über die Bühne; also im Jahre — wann war es doch, als wir heiratheten?

Das sind jetzt 46 Jahre, sagte die Frau von Berg. So lange ist es schon? seufzte der Baron. Nun es war in dem Jahre, als wir heiratheten. Sie hatten eine lebenswürdige Gesellschafterin mitgebracht.

D! rief die Baronin etwas bitter, so lebenswürdig war sie doch nicht.

Liebe Freundin, sagte er, wir sind sechs und vierzig Jahre verheirathet, und die Dame ist gestorben; wie viele Ansprüche auf Ihre Nachsicht? Wie kann Sie etwas eifersüchtig machen, das vor sechs und vierzig Jahren lebenswürdig war? Nun die kleine häßliche Gesellschafterin wohnte bei Ihnen, ich sah sie bei Ihnen, ich sprach sie bei Ihnen, und Sie kennen ja die Geschichte des Herzens. Man liebt sich, und ist verlegen, man spricht sich und wird dreister, das Uebrige thut die Natur. Der Zufall führte uns recht ungewöhnlich zusammen. Es war alles so ungewöhnlich an diesem Tage, es war ungewöhnlich heiß, es war ungewöhnlich, daß sie allein war, sie war ungewöhnlich reizend, und mein Herz war ungewöhnlich schwach. Da trat Sie in das Zimmer, ich war ungewöhnlich bestürzt, und Sie fiel sehr gewöhnlich in Ohnmacht.

Baron, sagte seine Gemahlin, Sie irren sich wohl in der Zeit, denn, soviel ich mich erinnere, war das an unserem Hochzeitstage.

Ganz recht, rief der Baron, das ist ja eben das Ungewöhnliche bei der Sache, ein paar Tage später wäre die Geschichte sehr gewöhnlich gewesen.

Ah! sagte die Baronin, das war an dem Tage, an dem Sie mir ewige Liebe schwuren.

Der Baron zuckte die Achseln — was glaubt der Mensch nicht alles halten zu können? Klagen Sie die Gelegenheit und

meine Schwäche an, — denn, meine Freundin, ich liebe Sie noch. Die wahre Empfindung verläugnet sich nie, und ich halte Ihnen im sechs und sechzigsten Jahre, was ich Ihnen im zwanzigsten schwur.

Die Baronin schüttelte lächelnd den Kopf, er fuhr fort: Sie haben doch die Gräfin G. gekannt, die uns vor einiger Zeit eine Unverdonlichkeit entriß?

Ich hoffe doch nicht, sagte die Baronin, daß Sie jemals zu ihren Anbetern gehört haben? Die häßliche Frau mit dem falschen Blicke und dem falschen Herzen!

Eben die, sagte der Baron. Ich hatte ein paar Epigramme gemacht, die ich und alle Leute an meinem Tische außerordentlich witzig fanden. Die Gräfin sah viel und gut bis an ihr Ende. Ihr Koch zog die Aufmerksamkeit der armen Ritter der Tafelrunde auf sich, die Leute aßen und verdaueten bei ihr und lobten in der Zwischenzeit ihren Geschmack und ihren Geist. Sie fing endlich selbst an daran zu glauben, und las und urtheilte. Sie fand Voltaire's Schriften unübertrefflich — das mochte hingehen, aber sie fand meine Epigramme schlecht, und das konnte ich ihr nicht verzeihen. Ich fand sie in einer Gesellschaft, und sah ihr erbittert gegenüber. Sie wissen, das eine Auge sah ein wenig zu weit rechts, und bis man ihren Blick verstand, hatte man Mühe, den richtigen Standpunkt zu finden, um ihm zu begegnen. Ich hatte die Gräfin nur selten gesehen, ich wußte ihr Urtheil über meine Epigramme, aber ich wußte nichts von ihren Augen, die mich nie angezogen hatten, und gerade diese Augen ruhten auf mir. Sie war nicht schön, aber es waren doch Augen, die mich suchten. Meine Erbitterung machte der Ueberlegung Platz. Sie hat dich getadelt um dich anzuziehen, dachte ich, und ich sah sie freundlich an. Sie lächelte, und ich lächelte wieder. Sie drückte das eine Auge zu, und schien mit dem andern ein Zeichen zu geben; ich drückte eines nach dem andern zu, und gab wechselseitig mit beiden ein Zeichen. Meine Whistpartie war zu Ende, ich näherte mich der Gräfin, sie empfing mich kalt; das war natürlich, sie wollte sich vor andern nicht verrathen; ich trat ihr immer näher, und sie trat immer weiter zurück. Die Verstellung währte mir zu lang, ich suchte unbemerkt ihre Hand auf, und ein heftiger Druck sagte ihr, daß ich sie verstanden hatte; sie zog die Hand bestürzt zurück, und mit einem Blicke, der Unwillen und Verachtung ausdrücken sollte, kehrte sie mir den Rücken. Ich sah ihr mit offenem Munde nach. Ein junger Mann, der rechts von ihr gesessen hatte, näherte sich ihr vertraut, sie sagte ihm etwas in der Stille, sein Blick fiel auf mich, und sie lachten beide in die Wette. Ich wurde roth bis an die Stirne, die Gräfin war jetzt noch häßlicher in meinen Augen, als sie die Natur gemacht hatte, aber ich war beschämt und meine Eigensiebe war beleidigt. Widerstehe, wer da kann! ich wurde in die Gräfin verliert.

Lieber Baron, rief seine Gemahlin, diese Geschichte ist das bitterste Epigramm auf Ihren Geschmack.

Ich verstecke meine Thorheiten nicht, sagte der Baron. Sie nehmen mich mit Freundschaft auf, wie ich bin, und ich fordere Ihre Nachsicht für das, was ich war. Nun, ich entdeckte bald das Geheimniß ihrer Augen, dieser Entdeckung folgte bald die Untreue ihres Liebhabers. Die Gräfin entdeckte, daß ich geliebt wurde. Columbus hat in einem Jahre nicht so viel entdeckt, als ich an einem Tage, und mir war das weibliche Herz damals noch so unbekannt, als ihm Amerika. Aber ich entdeckte nach einigen Tagen, daß man auch bei einer Frau, die den besten Koch in der Stadt besaß, Langeweile haben kann. Der Dorn aus der Wunde meiner Eitelkeit war herausgezogen, es schmerzte nicht mehr, und ich liebte nicht mehr. Sie sah jetzt rechts, wenn ich rechts sah, und sie drückte das eine Auge für mich zu, es war vorbei, die Wunde war geheilt.

Ich hoffe, sagte die Baronin, der peinliche Zustand hat nicht lange gewährt.

Doch, doch vierzehn Tage. Endlich zogen mich die Augen ihrer Nichte von der Seite der Tante. Ihr Mann hatte den klugen Einfall gehabt, den Winter in der Stadt zuzubringen, und die kleine Frau war allerliebste.

Ah, ich erinnere mich, sagte die Baronin, es war ein

Gänschen vom Lande, sie wurde wegen ihrer Unwissenheit das Sprichwort der Stadt. (Fortf. folgt.)

Al l e r l e i.

[Neues Waschverfahren.] In Hohenheim hat sich unter den Frauen seit einem Jahr ein neues Waschverfahren, welches von Strassburg hieher kam, große Gunst erworben und findet auch bereits in Stuttgart vielfache Nachahmung. Das uns mitgetheilte Recept lautet folgendermaßen: „2 Pfd. Seife zu einem Seifenbrei verköcht, mit 25 Maas Wasser verdünnt und dazu 1 Eßlöffel Terpentingeist und 2 Eßlöffel Ammoniak gethan, dann mit einem Besiele recht durchgepeitscht; das Wasser muß so warm sein, daß man die Hand darin leiden kann. Hierauf legt man die trockene Wäsche hinein und läßt sie 2 Stunden eingeweicht liegen, ehe man anfängt zu waschen, aber der Zuber muß wohl zugedeckt sein. Die Brühe kann wieder aufgewärmt und noch einmal benützt werden; dann muß aber noch $\frac{1}{2}$ Eßlöffel Terpentingeist und 1 Eßlöffel Ammoniak zugesetzt werden. Nachdem die Wäsche herausgewaschen, kommt sie in laues Wasser und dann in ein blaues Wasser.“ Wie man sieht, gewährt das neue Verfahren große Vortheile durch seine nicht unbedeutende Ersparniß an Zeit, Arbeit und Holz. Die Wäsche wird überdies dabei mehr geschont, da sie um einmal weniger, als bei dem gewöhnlichen Verfahren, ausgewaschen wird und zugleich ihre Reinigung eine weit geringere Reibung derselben erfordert. Dessenungeachtet fällt sie ausgezeichnet schön und sauber aus. Die reinigende Wirkung des Ammoniaks (Salmiakgeistes), sowie die auflösende Kraft des Terpentinöls gegen harzige Stoffe ist zwar bekannt, aber es ist doch auffallend, wie Ammoniak und Terpentin schon in so geringem Maße angewendet diese Wirkung hervorbringen, und besonders auffallend erscheint dabei die Wirkung des Terpentinöls, wenn man erwägt, daß dieses sich mit dem Wasser nicht mischt, sondern nur auf der Oberfläche schwimmt. Doch wie dem auch sei, wir können versichern, daß keine Frau es bereuen wird, dieses Verfahren in Anwendung gebracht zu haben. Nur wird es hier und da nicht ohne einen Kampf mit den Wäscherinnen durchzuführen sein.

— Wie die Nebel vor der Sonne, welchen die Irrthümer vor der Wissenschaft zurück. Wer hat nicht gehört, daß zur Zeit des Sturmes herabhohe und hochhohe Wellen auf dem Meere aufgethürmt wurden; neuere Messungen haben unwiderprechlich gezeigt, daß auf offener See die größten Wellen nur zwölf bis sechzehn oder höchsten zwanzig Fuß über das Niveau des Meeres sich erheben. Darum nur nicht ängstlich vor den thurm hohen Bogen des Meeres!

— Bisher galt die Annahme, daß der Mond kein Wasser und keine Atmosphäre enthalte. Der berühmte Astronom Herschel hat aber kürzlich wahrscheinlich gemacht, daß auf der uns abgekehrten und niemals wahrgenommenen Mondseite sich ein ausgedehnter Ocean befindet. Auch auf dem Monde können sich demnach Geschöpfe befinden, welche den Bewohnern der Erdenwelt verwandt sind.

— Seit dem Jahr 1791 haben wir Ostern so spät nicht mehr gehabt, als im Jahr 1839, nämlich am 24. April. Das Frohleichnamtsfest fällt auf den 23. Juni, den Vorabend des Johannisfestes. Nach uraltem Sprichworte gibt es ein in jeder Beziehung segensreiches Jahr, wenn St. Johann Gott fasten läßt.

— In Potsdam gibt es einen Schuft, der gewiß ein ehrlicher Mann ist, da er soeben vom Ober-Post-Kassen-Rendant zum Rechnungsrath ernannt wurde. Der Mann heißt nämlich so. Es gibt viele kuriose Namen, aber Schuft — nein, das scheint denn doch stark dreiviertel über die Möglichkeit zu gehen.

— Als Curiosum. Vor einigen Tagen wurde in dem Dorf M. . . D. A. C. . . durch den Ausscheller bekannt gemacht: Die Rekruta wo zum nächsten Zug müßet, send am Rothhaus anagnagelt.